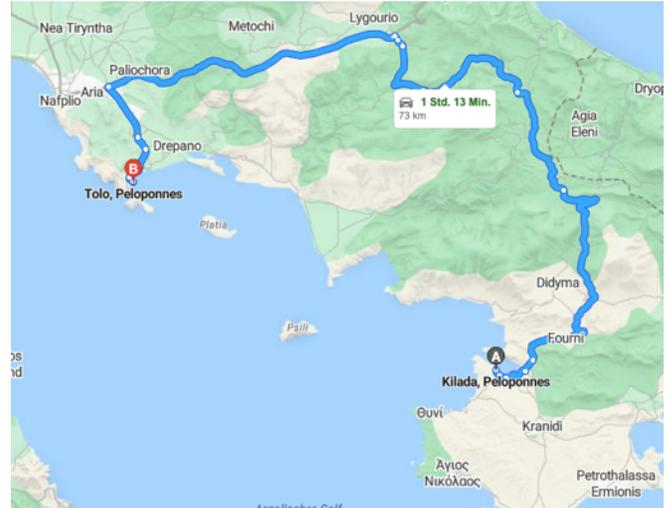
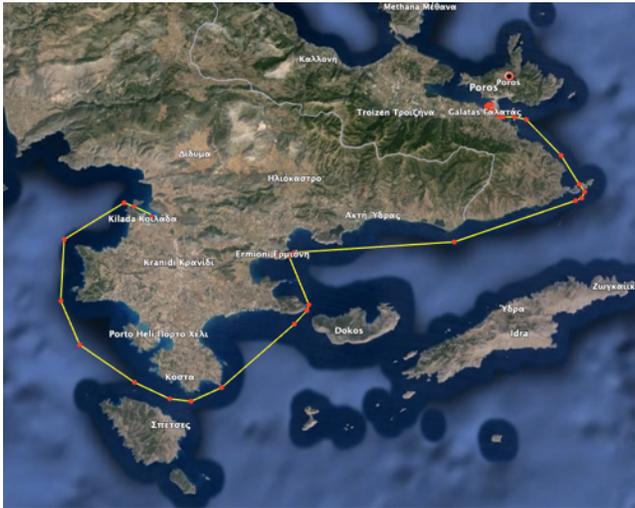




SCHWALBE

Für eine Segel-HP bemerkenswert wenig segeln!



„Für mich geht's nach Kilada, wo schon ein Freund wartet, ...
...Und dann, am 7. Juni, treffe ich Mary, dann beginnt unser Törn zu zweit / zweieinhalb.“

Sonntag, 26. und Montag, 27. Mai; Poros - Ermioni



Mary und ihre Mädels geben mir noch nen Stups vom Steg, und schon bin ich wieder einhand unterwegs. Direkt hinter der Enge von Poros kann ich Segel setzen, das Vorsegel reicht mir heute. In der Hydrastraße wäre ohnehin reffen angesagt, es brist gut auf, und je näher man der Bucht von Ermioni und der Insel Dokos kommt, umso mehr muss man mit heftigen Fallböen rechnen. Aber alles blieb entspannt, der Anker fällt schon am frühen Nachmittag und ich beschließe, einen Tag länger zu bleiben. Die Windmühle da oben werde ich morgen besuchen, auf die weite Aussicht freu ich mich.

In Ermioni hatte ich 2019 mit meinem SCHWÄLBCHEN mein persönliches Philippi erlebt: Bei (erst mal) leichtem Ostwind hatte ich r.-k. an der Mole angelegt, mit Blick auf die heftige Schaukelei der bereits festgemachten Boote eigentlich wider besseren Wissen; aber ein freundlicher Segler wies mich ein, half mir beim Festmachen, alles gut! Dann, nach einer derben Rodeo-Nacht, habe ich umgeparkt, längsseits an den Molenkopf, auf die Wettervorher-„Sage“ vertrauend, es gäbe ablandigen Wind; nach Nerven-, Fender- und Leinen-zerfetzendem Intermezzo musste ich letztlich fliehen in die Bucht von Porto Heli. So ein Hick-hack passiert mir heute bei dem super Ankergrund in Ermioni und meinem guten Ankergeschirr nicht mehr.



In der Bucht wird wohl eine neue Marina gebaut, aber wenn das so zackig fluppt wie in Porto Heli, dann könnte es sein, dass ich das nicht mehr erlebe. Jedenfalls ist der angewohnte Ankerplatz im NW der Bucht vom Baggerschiff belegt, also liegt die SCHWALBE direkt vor den Liegeplätzen am alten Hafen. Ich fühle mich sicher und spaziere rund um die Halbinsel, habe ein perfektes Abendessen mit bezaubernder Kulisse und treffe sogar noch die PLATYPUS-Crew,

Der Ausflug am nächsten Tag zur Windmühle lohnt sich! Es geht eine gut ausgebaute Straße hoch; vielleicht, weil die Mühle mal ein angesagtes Restaurant beherbergte? Heute sieht man nur noch die schön angeordneten Terrassen mit den mittlerweile leider verrottenden Holzdielen - unglaublich, dass man eine solche Location nicht mehr nutzt! Jedenfalls ist schon der Spaziergang nach oben wunderschön, alle paar Meter hat man einen neuen weiten Blick auf die Bucht und die Halbinsel von Ermioni. Kommt man erst oben an, ist die Aussicht einfach nur spektakulär.



Auch der Blick nach Osten, in die Hydrastraße, durch die ich gestern gekommen bin, ist überwältigend.



Hier könnte ich stundenlang sitzen, aber leider durchbricht eine laut grölende, mit Ghettoblaster ausgestattete Touri-Gruppe die Ruhe und Bewunderung, ich halt's nicht aus, fliehe. Ich weiß, es ist übelstes Schubladendenken, aber: Wenn es laut wird, aggressiv, rücksichtslos, alkoholgeschwängert, dann ist erfahrungsgemäß die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass ... Ach nee, ich lass' es, sagen wir, es handelt sich um die We-First-Fraktion mit anderen Wert- und Benimmvorstellungen.

Dienstag, 28. Mai bis Mittwoch, 12. Juni.; Ermioni - Kilada

Der Törn nach Kilada ist allzu schnell vorbei, eine Rauschefahrt, und begünstigt von der Küstenlinie habe ich immer achterlichen Wind, ungeachtet des Steuerkurses. Zauberei! Aber herrlich!

Der Anker fällt direkt vor der Ortschaft, 100 Meter vor dem lokalen Kiosk. Deshalb ein markanter Punkt, weil der Kai hier eine Treppe hat, an der man mit dem Beiboot gut anlanden kann; zum Einkaufen, spazieren gehen, Freunde an Bord holen. Schöner Begleiteffekt: Ich sehe, manchmal mehrmals täglich, eine Schildkröte, die wohl hier in der Gegend wohnt. Leider ist Schilda zwar sehr neugierig, guckt immer, wenn man vorbeifährt, aber auch etwas publikumsscheu - so schnell kannst Du gar nicht fotografieren! Der Platz ist gut gewählt, hier bleibe ich die nächsten Tage. Es gibt einiges zu tun; ohne chronologische Reihenfolge:

Der Watermaker: Der - genauer gesagt ein Schalter - hatte ja im letzten Monat seinen Dienst quittiert, und ich hatte ihn mit Audio- und Video-Hilfe meines Elektro-Klaus wieder ans Laufen gekriegt, allerdings

nur provisorisch unter Umgehung des Schalters, so dass die Anlage nur über die Sicherung an- und aus zu schalten war. Klappt, kann aber so natürlich nicht bleiben. Und weil wir einmal dabei sind, werden auch die kleinen Filter gegen große ausgetauscht, und Klaus weist mich in das Procedere des Spülens und Konservierens ein. Bestens: Man nehme an alkalischen Reinigern wahlweise $\text{Na}_3\text{P}_3\text{O}_{10}$ samt Na-EDTA oder Na-DDBS, oder $\text{Na}_2\text{S}_2\text{O}_4$ oder NaOH, solo oder auch mit Na-DDS, sodann als saure Reiniger 2% Zitronensäure (Humanqualität) oder 0,5% Salzsäure. Alles in der Apotheke, der Drogerie oder im Chemikalienfachhandel erhältlich! Schon Böses ahnend suche ich die lokale Apotheke auf, und richtig: Oh nein, man sei ja nur eine kleine Apotheke und führe sowas nicht, und nein, bestellen können man das nicht. Aber die großen Apotheken im Nachbarort Kranidi, die können das! Nee, könnense nich! Tunse jedenfalls nicht. Außer Zitronensäure im Kilogebinde läuft gar nix! Okay, Klaus meint, das reicht erst mal, und wenn ich im Sommer nach Deutschland fahre, da sei das alles in der Apotheke, der Drogerie oder im Chemikalienfachhandel erhältlich! GRRR!

Mein auf diese Aussage hin leicht irres Gekicher ersäufe ich in der Retro-Bar mit einem gepflegten Aperol Spritz an Erdnüssen und Chips. Dann, und nach einem Spaziergang zum Sonnenuntergang, geht's wieder.



Als nächstes kommen die Navigationsinstrumente dran. Wie schon ausgeführt, spinnt der Plotter manchmal, wechselt die Einheiten von Kn zu m/s, von Meter in Fuß oder Faden (für die unter uns, die Faden nur zum Nähen kennen: 1 fathom = 1/1000 sm = einsachtzig), und überhaupt friert die Tiefenanzeige ab und an ein. Diese Probleme waren aber schon die maximal starke Verbesserung gegenüber der Ausgangssituation, die ein findiger holländischer Raymarine-Dealer verzapft hatte. Einmal unterwegs, hatten wir 2020 nicht mehr die Möglichkeit, den Herrn bis zum Erfolg seines Tuns zu nerven. Stattdessen suchten wir Hilfe in Belgien, Frankreich und Spanien; vergeblich, die Herren Raymarine-Techniker führten auf unser Kosten autodidaktische Lehrgänge durch; einzig erfolgreich und routiniert waren sie im Rechnung-Schreiben. Erst in Lissabon hatten wir Glück und fanden einen Techniker, der nicht nur (fast) alles in den Griff bekam, sondern auch keine Rechnung schrieb. Hä? Wie das? Nach seiner mit Raymarine abgesprochenen Meinung hätte der Raymarine-Techniker in Enkhuizen den Plotter in der Form gar nicht einbauen dürfen, da hätten Leitungen, Verbindungen und Bussysteme aktualisiert werden müssen. Deshalb Kulanz. Unglaublich!

Jetzt, hier in Kilada, nimmt sich Klaus der Sache noch mal an. Es dauert nicht lange, nur einige Kopfschüttler, dann zückt er Messinstrumente (die habe ich bei den anderen Experten gar nicht bemerkt), misst hier, fummelt und brummelt, steckt und zieht hier und da, zerrt endlich zwei überflüssige Widerstände und eine selbst für mich als Laien sinnfreie Verbindung (von einer Schiene auf eine andere, um von dort wieder zur ersten zurück geführt zu werden) raus, ... Im Endeffekt fluppt alles, nur erscheint an der aktuellen Position statt des Katamaran-Symbols nur ein schwarzer Punkt, und der Windvektor erscheint nicht als Pfeil. Ich schreite zum Äußersten, lese - völlig unmännlich - die Gebrauchsanleitung, und tatsächlich: Symbol wie Pfeil werden nur angezeigt, wenn SOG und KUG angezeigt werden, also wohl nicht vor Anker (anders als bisher?)



Bei so viel Technik-Gedöns bleibt mir nur eins: Abtauchen! Ich hatte mich schon erkundigt, und in Tolo, 25 km Luftlinie von Kilada entfernt, residiert Intro Dive, eine bei Tripadvisor höchstgelobte Tauchschiule. Nun bin ich ja versehen mit den niederen Weihen des Gerätetauchens, bin gar Advanced Open Water Diver, aber das war 2018. Ein Reactivate-Kurs tut Not, und Magdalen holt auf gekonnte Art nicht nur die alten Kenntnisse, sondern auch mich wieder an die Oberfläche. Bei den anschließenden Tauchgängen sehe ich natürlich Brassen, Barben, Octopus & Co, da fliegt unvermittelt ein Stachelrochen vor uns auf, plötzlich sind wir mitten in einem riesigen Sardinen-schwarm, an dessen Rändern Baracudas jagen... Sage einer, das Mittelmeer sei fischleer!

Die Lehrer und Guides motivieren immer wieder zu neuem Blödsinn. Da kann man nur kapitulieren - oder sich relaxed auf einem Felsen niederlassen zum Zugucken!



Ein toller Tauchspot, kompetente Tauchlehrer, unglaublich dichte Betreuung, hohes Sicherheitsbewusstsein und super Rundum-Service, alle sind gut drauf - auch von mir 5 Sterne! Leider nur drei Double-Dives!

Einzig die Anfahrt! Ich wollte nicht mit der SCHWALBE hinfahren, einerseits wegen der laufenden Arbeiten, andererseits wusste ich nicht, ob und wie man da ankern kann; eine überflüssige Überlegung, denn direkt vor Tolo oder auch im Inneren der nierenförmigen Insel vor Tolo gibt es geeignete Plätze! Aber ich habe ja auch meinen Schoki, das braune Cabrio, da müssten die paar Kilometer ja ruckzuck und mit viel Spaß klappen. Denkste! Das Navi meint, es seien 63 Kilometer, für die man anderthalb Stunden braucht. Hups! Im Intro Dive geht's um neun los, Abfahrt Kilada halb acht, Aufstehen halb sieben. Wie zu Job-Zeiten!



Mit den Navis hab ich so meine Probleme: Das integrierte Auto-Navi war offenbar schon im Baujahr des Autos überholt, wie ich bereits in Deutschland festgestellt hatte. Für das Update ist Opel nicht zuständig, sondern irgendein Zulieferer, der das für runde 700 Eu zu erledigen anbietet. Okay, dafür bekommt man auch schon ein halbes Dutzend Tomtoms, und die kennen im Gegensatz zu diesem Opelteil auch mehr als 5(!) griechische Orte. Egal, auch mein altes TomTom kennt die neue Straße nach Tolo nicht, und so lerne ich neben der Oleander-gesäumten Schnellstraße (samt Wolkengespenst) auch den alten, idyllischen Weg quer übers Gebirge kennen. Übrigens: Wer sagt denn, dass Griechenland grau-braun und dürr ist?!



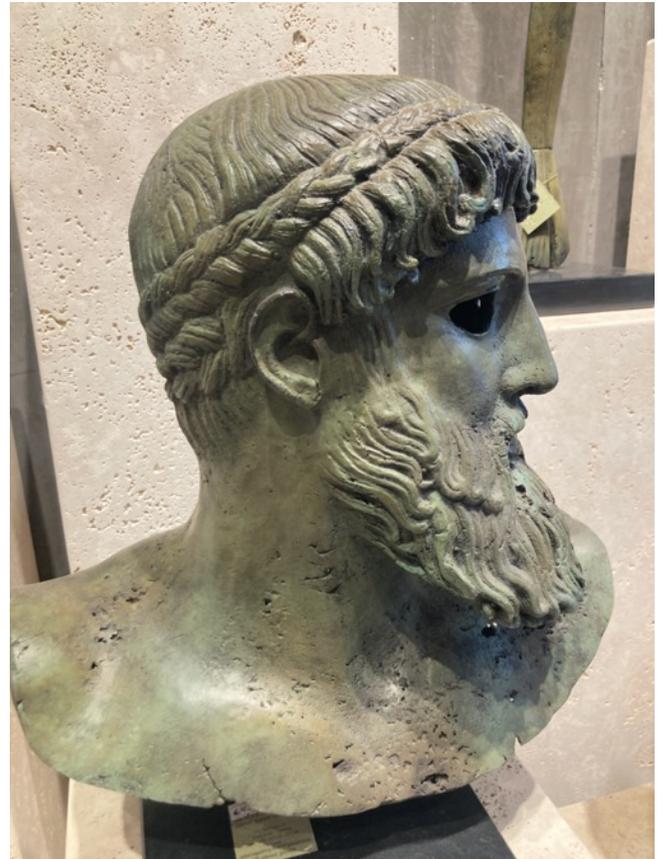
Einmal in Tolo, kann ich nach dem Double-Dive so gegen drei auch noch nach Nafplio fahren. Einerseits, weil das ein wirklich schöner und ehemals reicher Ort ist, durch dessen Gassen man gerne streunt.



Auch hier begeistern mich immer wieder diese Bougainvilleen; bei uns im kalten Norden haben die Pflanzen grad mal einen Sommer Zeit, ein hüfthohes Pflänzchen zu werden, und viel größer wird's auch nicht im Wohnzimmer. Hier aber explodieren die Bougainvilleen in straßenüberspannende Größen, und das in Farben, die nur die Natur komponieren kann, ohne kitschig zu werden.



Ein zweiter Grund für meinen Nafplio-Besuch ist der Poseidon vom Kap Artemision. Ich hatte meine Beziehung zu dem Herrn ja bereits verschiedentlich geschildert, und so wollte ich mir mal wieder die Bronze-Replika ansehen, die hier in einem entsprechenden Laden angeboten werden, als verkleinerte Version des überlebensgroßen Originals, oder als Büste in der Originalgröße.



Ich würde Poseidon ja gerne bei mir zu Hause haben, in der einen oder anderen Form. Allein: An der etwa 60 cm hohe Figur fehlen mir einfach die Feinheiten, alles ist zu flach und mit wenig Liebe ins Detail; angeblich seien die bei einer verkleinerten Version nicht realisierbar, sozusagen lost in reduction. Na, das kenn ich aber anders. Und die Büste ist einfach unsauber gegossen, das Original hat diese vielen Löcher auf der Schulter nicht. Okay, liebe Verkäuferin, so mag das ja älter aussehen, aber für den Preis hätte ich schon gerne eine fehlerfreie Arbeit. Wie auch immer, ich habe mal wieder nicht gekauft und muss weitersuchen.

Und dann sind da noch die Besuche im Restaurant Doroufi zu erwähnen. Vor ein paar Jahren sind wir zu dieser direkt am Meer gelegenen Taverne gefahren, um hier bei toller Aussicht den Krabbensalat zu essen, der noch besser war als bei Takis. Die Taverne hat den Besitzer gewechselt und bezeichnet sich jetzt auch lieber als Restaurant. Zu Recht, denn das hier Gebotene liegt deutlich über dem griechischen Küchenstandard - inklusive der Pommes, auf die der Wirt stolz ist. (Komisch, bei uns kann das jede Pommesbude. Aber, so der Wirt, hier das seien keine Tiefkühlpommes, sondern handgemachte. Ich gebe zu bedenken, dass es das Ergebnis ist, was zählt, und empfehle noch, die Pommes in jedem Fall zweimal zu frittieren - davon hatte er gehört und will es ausprobieren!). Egal, das ist ja auch nicht das Entscheidende: Das Thunfischtartar ist zum Reinknien, es gibt kein Tarama-Salat, sondern Mousse - und das ist nicht nur im Namen etwas anderes. Die Shrimps-Kroketten sind hausgemacht, das Risotto comme it faut, selbst das Brot, in Öl aufgebakken, ist perfekt. Das Ganze wird nur noch getoppt durch die traumhafte Lage am Meer und, wenn man zur rechten Zeit kommt, durch diese an Kitsch nicht zu überbietenden Sonnenuntergänge.



Am Freitag, dem siebten, tuckert Mary an mir vorbei an ihre Mooringboje. Ihre Gäste laden uns zu Takis ein - kleines vorgezogenes Danke-schön für meinen morgigen Shuttle-service nach Ermioni, und nachdem auf PLATYPUS wieder Klar Schiff ist, braucht Mary erstmal Ruhe. Sie quartiert sich mit Hundi unter dem Sonnensegel auf dem Vorschiff ein und ist vorübergehend nicht zu sprechen.

Mitte kommender Woche, so der Plan, steht PLATYPUS an Land und wir zwei-einhalb sind auf unserem Törn in die Cycladen.